

>
Die „Alte Dogana“ (Neustadt 37)
in der Bildmitte zu Beginn des
20. Jahrhunderts.

DIE WECHSELVOLLE NUTZUNG DER „ALTEN DOGANA“

Die Neustadt 37 hat viele Mieter gesehen

Seit dem Sommer 2016 erstrahlt das historische Gebäude am oberen Ende der Neustadt in neuem Glanz. Das im Volksmund als „alte Dogana“ bezeichnete Haus dient nun als Bürogebäude des Architekturbüros marte. marte und wurde am 21. Juli im Beisein von Kulturminister Mag. Thomas Drozda feierlich seiner neuen Bestimmung übergeben. Das Haus kann auf eine wechselvolle Geschichte mit vielfältigen Nutzungen zurückblicken, wie ein Blick in alte Chroniken und Akten des Stadtarchivs beweist.

Von Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik

Bevor wir uns mit der abwechslungsreichen Geschichte des Hauses beschäftigen, soll auf die unterschiedlichen Bezeichnungen des Hauses im Volksmund eingegangen werden. In älterer Zeit wurde das Haus nach seiner Funktion bezeichnet, also Stadtkanzlei, später dann Schule. Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zirka 1945 war die

Bezeichnungen „altes Zollamt“ üblich. Auch lange nach dem Auszug der Finanzbehörden hielten die alten Feldkircher noch an dieser Bezeichnung fest. In den Nachkriegsjahren etablierte sich im Volksmund und in den städtischen Schriftstücken die Bezeichnung „Alte Dogana“. Dieser Generation war nicht mehr bewusst, dass sich die eigentliche „Dogana“ bis 1919 nur wenige Meter vom Haus Neustadt 37 entfernt in der heutigen Marokkanergasse befand. In diesem Lagerhaus wurden die Waren des Fernverkehrs gelagert und verzollt. 1919 wurde das Lagerhaus „Dogana“ abgerissen. Mauerreste blieben noch bis 1945 bestehen.

Wohlhabende Bewohner

Das exakte Erbauungsdatum des Gebäudes am Fuße der Schattenburg ist nicht bekannt. In der ältesten Stadtdarstellung von Sebastian Münster (1550) ist jedoch bereits ein sehr massiv gebautes Haus am Ende der Neustadt zu sehen.

Um 1500 lebte die Feldkircher Familie Putsch in diesem Haus. Bekanntestes Familienmitglied war Ulrich Putsch, der als Kammerdiener und Leibbarbier von

Kaiser Maximilian sowie Kaiser Karl V. diente und sehr vermögend war. Er konnte seiner Heimatstadt im Jahre 1498 einen Kredit von 1.000 Gulden Rheinischer Währung, eine gewaltige Summe, gewähren. Ulrich Putsch verstarb im Jahre 1521. Ein Epitaph im Dom erinnert an ihn. Das Haus ging danach in den Besitz der Familie von Altmannshausen über, die auch in der Marktgasse ein Haus besaß. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt erwarb die Stadt Feldkirch das Haus.

Das Haus in seiner heutigen Form soll laut Baualterplan von Adalbert Klar in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden sein, ein Umbau erfolgte dann im 18. Jahrhundert.

Stadtkanzlei und Landesarchiv

Die Stadt Feldkirch nutzte das Gebäude vom Jahr 1615 bis 1790 als Stadtkanzlei und Sitz der Stadtverwaltung. Im Haus war auch das Archiv der Landstände untergebracht. Diese Vorgängerorganisation unseres heutigen Landtages führte zwei Verwaltungen – eine in Bregenz für das Unterland und eine für das Oberland in Feldkirch. Nach Gründung des Vorarlberger Landesarchivs im Jahre



1898 wurden diese Archivalien nach Bregenz überführt. Das Stadtarchiv nutzte danach diese Räume zur Lagerung eigener Bestände.

60 Jahre lang Schule

Im Jahre 1791 zog die Normalhauptschule in dieses Haus ein. Rund 60 Jahre lang belebten Generationen von Feldkircher Schülern das Haus. Zuvor musste der „städtische Syndikus“ (= Stadtamtsdirektor) jedoch seine Dienstwohnung in diesem Gebäude räumen und für ihn im zweiten Stock des Rathauses eine neue Wohnung eingebaut werden. Der alte Kamin im heutigen Bauamt (Rathaus 2. Stock) erinnert noch an diese Wohnung.

Ab 1840 Hauptzollamt

1834 fanden Gespräche zwischen der Zoll-Bezirksverwaltung und der Stadt Feldkirch statt, da die Finanzbehörden zu wenige Büroräumlichkeiten besaßen. Konkret benötigte der Zoll zwölf beheizbare und sieben unbeheizbare Räume. Eine Kommission von Fachleuten beriet das Problem und besichtigte diverse Gebäude. Für die Unterbringung des Hauptzollamtes im Haus Neustadt 37

sprach die zentrale Lage und vor allem die unmittelbare Nachbarschaft zur eigentlichen „Dogana“.

Im Erdgeschoss befand sich 1840 die Wohnung des „Lokalaufsehers“, des örtlichen Zollinspektors sowie das „Kontraband-Zimmer“, in dem konfiszierte Schmuggelware, gut gesichert durch eine Eisentüre, lagerte. Die Fenster in diesem Stockwerk waren mit Eisengittern gegen Einbrecher gut geschützt. Im ersten Stock gab es drei Kanzleizimmer für das Hauptzollamt, alle heizbar, und ein gewölbtes, feuersicheres Kassazimmer, in dem das Bargeld des Zollamtes lagerte.

Im zweiten Stock logierte in sechs Zimmern, davon zwei mit einem Kachelofen heizbar, der Obereinnehmer. Im Hauptzollamt waren immer wieder Renovierungen durchzuführen, wie 1853 der Fußboden, 1859 hatte das von der Schattenburg heruntersickernde Wasser Schäden am Verputz angerichtet.

Unverändert bis heute haben sich die alte, doppelte Freitreppe, die massive Eingangstüre, das beeindruckende Gewölbe sowie der aus Steinplatten bestehende Fußboden erhalten. Verschwun-

den ist allerdings die über Seilzüge zu bedienende Hausglocke.

Städtisches Mietshaus: vom Museum zum Wohnhaus

Vermutlich seit 1905 befand sich das Büro des Erbauers des städtischen Kraftwerks, der Firma Franz Pichler, wie auch das Installationsbüro der neugegründeten Stadtwerke im Haus Neustadt 37.

1909 wurden Umbau- und Verbesserungsarbeiten im Haus vorgenommen. 1912 wurde von einigen engagierten Geschichtsfreunden das Feldkircher Heimatmuseum gegründet und bis 1915 in zwei Sälen und vier größeren Zimmern 1.100 Objekte ausgestellt. Im August 1915 musste das Museum das Haus verlassen und in die Schattenburg übersiedeln. In die frei gewordenen Räume zogen Schulklassen des Institutes St. Josef, welches seinerseits vom Militär besetzt worden war, ein. Seit 1919 befanden sich Mietwohnungen im Gebäude. Zwischen 1919 und 1921 wurde ein Verkauf des Gebäudes an die Stadtparkasse überlegt, wobei nicht belegt ist warum der Verkauf scheiterte.

1923 wurde die städtische Arbeits-





EIN RICHTIGES SCHMUCKSTÜCK

Die „Alte Dogana“ strahlt – außen wie innen. Ein Glücksfall für Feldkirch, dass das imposante Gebäude am Kopfende der Neustadt durch die neuen Besitzer so sensibel renoviert wurde. Das Architekturbüro marte.marte hat in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt das historische Gebäude für eine moderne Büronutzung adaptiert. 30 Arbeitsplätze sind nun in der Neustadt 37 untergebracht mit Raum zur weiteren Expansion. Im Dachgeschoss bringt ein zehn Tonnen schwerer Trichter Licht ins Gebäude. Die Planer wie die ausführenden Handwerker haben großartiges geleistet. Davon haben sich unzählige Interessierte beim Tag der offenen Tür persönlich ein Bild gemacht. ■

➤ nachweisstelle, der Vorgänger des Arbeitsamtes, im Haus untergebracht.

1938: beinahe abgerissen

Nach dem „Anschluss“ boten die „neuen Herren“ im Rathaus das Haus der Reichsbank in Berlin an, die nach einer geeigneten Unterkunft für eine Filiale in Vorarlberg suchten. Nach den ersten Planungen sollte das Gebäude abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Dieses Projekt scheiterte am Einspruch der Landesstelle für Raumplanung und des Heimatschutzmuseums. Die Idee eines Neubaus in der Marokkanergasse fand ebenfalls keine Zustimmung, sodass man sich auf einen Umbau der Innenräume bei Beibehaltung der Außenfassade einigte. Der Verlauf des Zweiten Weltkrieges verhinderte die Realisierung dieses Projektes.

Hintergrund dieser Aktion dürfte die „Degradierung“ Feldkirchs im Dritten Reich gewesen sein. Die Wirtschaftskammer wurde mit der Innsbrucker

Kammer vereinigt und die Kreisleitung der NSDAP in Dornbirn etabliert. Ohne Zustimmung der Dornbirner Kreisleitung durften keine gemeindepolitischen Entscheidungen in Feldkirch getroffen werden. Die Partei hatte sich neben den traditionellen Behörden als Entscheidungsstelle etabliert. Mit der Errichtung einer Reichsbankniederlassung versuchte man wohl die alte Bedeutung der Stadt als Behördenstadt wiederzuerlangen.

Schwierige Umbauten 1946/47

Im Juli 1946 erhielt der Architekt DI Josef Heinzle den Auftrag, das „alte Zollamt“ zu restaurieren und für Bürozwwecke umzubauen. Bürgermeister Mähr begründete diese Baumaßnahmen mit den Raumproblemen der öffentlichen Verwaltung, die durch die Beschlagnahme von Büros durch die französische Militärverwaltung entstanden waren. Konkret nannte er das Hochbau- und das Straßenbauamt, dessen Mitarbei-

ter „eng zusammengepfertcht“ arbeiten mussten. Die von der Firma Seraphin Pümpel durchgeführten Umbauarbeiten waren wegen des Mangels an Baumaterial recht schwierig. Die Stadt Feldkirch musste beim Landeswirtschaftsamt um Gips, Zement, Kalk und Eisennägeln ansuchen und erhielt Bezugsscheine, mit denen dann die Baufirma die Waren beziehen konnte. Das Dachgeschoss wurde zu Wohnzwecken ausgebaut und der desolatte Dachstuhl durch einen neuen in alter Form ersetzt. Die Sandsteinfassade des Hauseingangs wurde ebenfalls restauriert. Das Denkmalamt stimmte diesen Ausbauplänen zu, da die von den Fachleuten als erhaltenswert eingestufte Fassade unverändert blieb. Das Landesstraßenbauamt blieb bis 1954 in der Neustadt 37.

Ab 1954 wiederum Zollamt

1954 wurde wiederum die Finanzlandesdirektion der Hauptmieter und brachte hier den Zoll, die Zoll- und

Steuerfahndung unter. Im Erdgeschoss behielt der Vorarlberger Automobil Touring Club einen Raum und die Bergrettung erhielt im dritten Stock einen Besprechungsraum. Vor dem Einzug der Finanzbehörden wurden die historischen Stuckdecken renoviert. Fast 30 Jahre nutzten die Finanzbehörden das Haus als Verwaltungssitz.

Ein Haus voller Vereine

1984 begannen Adaptierungsarbeiten im ersten Stock für die Unterbringung des vom Verein Vorarlberger Industriegeschichte betriebenen Wirtschaftsarchivs. Im zweiten Stock sollten für das Musikarchiv geeignete Räume geschaffen werden.

Ein nach Schweißarbeiten entstandener Dachstuhlbrand während der Umbauphase verzögerte die bauliche Adaptierung des Hauses für längere Zeit. Die Färbung mit einem dezenten Blau erfolgte 1985. Das Wirtschaftsarchiv nutzte die fünf Räume des ersten Stocks als Archivräume für Dokumente und Fotos ehemaliger Vorarlberger Wirtschaftsunternehmen und vor allem für den Aufbau einer der größten Werbeplakatsammlungen Österreichs. In

Wanderausstellungen und in mehreren Büchern wurden die „Archivschätze“ der Öffentlichkeit präsentiert.

Das von der Stadtbibliothek betriebene Musikarchiv sammelt die Nachlässe Feldkircher Komponisten und begründete damit eine Dokumentation der traditionsreichen Feldkircher Musikgeschichte. In einer zehnteiligen CD-Reihe wurden die wichtigsten Musikstücke aus den Nachlässen für ein breites Publikum zugänglich gemacht.

Für kurze Zeit (1985) befanden sich in der „alten Dogana“ die während der Renovierungsphase ausgelagerten Kunstschatze aus der Levner Magdalenenkapelle. Sie wurden hier von fünf Experten restauriert. Auch die Junge ÖVP, die Bergrettung, der Alpenverein und der Trachtenverein fanden in den 1980er-Jahren hier vorübergehend Unterkunft. Später erhielten der Tauchclub, der Studentenverein Clunia und der Film- und Videoclub hier geeignete Vereinslokalitäten. Die Clunia baute in Eigenregie den Keller zu einer „Studentenkneipe“ aus, der Filmclub hatte im zweiten Stock neben einem Klubraum auch ein Kino mit alten Kinostühlen. Der Kreativverein unter Leitung von

Albert Gohm veranstaltete künstlerische Kurse im Erdgeschoss und stellte in der Adventszeit Krippen aus, während auf der gegenüberliegenden Seite Feldkircher Kinder bei den „Jumpies“ tanzten.

Beide Archive und alle Vereine sind inzwischen in anderen städtischen Gebäuden in Feldkirch untergebracht.

Geliebt ist der Heilige Nepomuk

Der ruhigste und treueste Bewohner dieses Hauses ist und bleibt der Heilige Nepomuk. Diese im Erdgeschoss aufgestellte Sandsteinfigur befand sich früher auf der Heiligkreuzbrücke und wurde aufgrund der starken Schädigung des Steinmaterials in die „alte Dogana“ in Sicherheit gebracht. Sie hat auch im frisch renovierten Bürogebäude der Architekten marte.marte einen Ehrenplatz erhalten. ■



Bmstr. H. Kapeller
allg. gerichtl. beeid.
und. zertif.
Sachverständiger

Erwerben und hergeben...

99,12 % Kundenzufriedenheit spricht für unsere Fachbegleitung.

Sie entscheiden, welches von den verschiedenen Leistungspaketen Ihnen mit Sicherheit Erfolg bringt.

Jetzt Beratungsgespräch vereinbaren!

... mit dem regionalen Immobilien-Experten im Vierländereck!



EXACTING Sachverständige und Immobilien
Liechtensteiner Str. 76,
6800 Feldkirch,
Tel. 05522 – 77 420
www.exacting.at
seit 1979